Liebe Gemeinde, über meine Predigt stelle ich das Wort der griechischen Väter: „Macht’s wie Gott, werde Mensch!“

Doch wer ist der Mensch? Die Frage bewegt das Denken der Philosophie durch alle Zeiten. Die Frage bewegt aber auch jeden einzelnen: Wer bin *ich*? Wozu lebe ich? Wie wird mein Leben sinnvoll, erfüllt?

Darauf geben Menschen vielerlei, oft einander widersprechende Antworten. Doch es gibt eine Antwort, die von *Gott* kommt. Diese Antwort besteht nicht in einer philosophischen Erklärung, nicht in einem Traktat, sondern in einer *Tat*, in einem Ereignis: Gott wird Mensch, und ER zeigt uns so, wer wir Menschen sind – oder sein können. An Jesus, dem Mensch ge­wordenen Sohn Gottes, können wir es ablesen. ER ist das „Schlüssel-Wort“, das die Rätsel unseres Daseins löst.

*„Das Wort ist Fleisch geworden“.* „Fleisch“ meint hier unser hinfälliges, vergängliches, ja von Sünde und Verderben bedrohtes Mensch­sein. Gerade in dieses „Fleisch“, in unsere zerbrechliche Menschennatur, geht Gott hinein. Das zeigt uns die Würde des Menschen: Wir sind es Gott wert! ER steigt zu uns herab, wird einer von uns! Darum darf kein Mensch erniedrigt oder verächtlich gemacht werden. Denn das ist ein Frevel gegen Gott selbst, gegen Sein Ebenbild.

Gott sendet den „λόγος – das Wort“ in unsere Welt. ER spricht zu uns. Sein „Wort“ ist *Person*: Jesus! – Jesus lebt uns vor, wie Gott ist und wie ER zu uns steht. Und zugleich zeigt ER uns, wer wir Menschen sind. Durch Jesus spricht der Vater uns an. Indem Gott „du“ zu mir sagt, spüre ich, dass ich *‚ich‘* bin – einmalig, unverwechselbar. Ich selbst werde mehr Person dadurch, dass Gott mich persönlich anspricht, und gelange zur tieferen Übereinstimmung mit mir selbst. So werde ich in ein Gespräch mit Gott hineingerufen, in eine Beziehung aufgenommen, bin an­genommen und ge­liebt. – Durch die empfangene Taufe bin ich „im Sohn Jesus“ Kind Gottes geworden.

Menschen, die von Gott angesprochen werden, können dazu „ja“ sagen; sie können aber auch ablehnen. „Die Welt erkannte ihn nicht ... die Seinen nahmen ihn nicht auf“. (Joh 1,10f) Im Menschen gibt es nicht nur Licht, sondern auch einen Abgrund tiefer Finsternis. Er kann zu seinem eigenen Schöpfer und Erlöser „nein!“ sagen. Der Mensch kann sich ins Böse, in die Verneinung und Zerstörung des eigenen Lebens und des Lebens anderer verrennen. Diese schreckliche Möglichkeit gehört zu unserer Freiheit. Gewöhnlich sind wir stolz darauf, als Menschen freie Wesen zu sein, und verteidigen unsere Freiheit, oder das, was wir dafür halten. Die uns von Gott geschenkte Frei­heit hat auch eine abgründige Kehrseite – bis hin zum Mord, auch an ungeborenen Kindern und alten Menschen, bis hin zur Verweigerung der Aufnahme von Flüchtlingen!

Wenn wir aber Gott aufnehmen und in unser Leben hereinlassen, verleiht ER uns „die Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12). Von „Macht“ ist hier die Rede. Das erstaunt; manche stört es sogar. Sollte man nicht eher sagen „Gnade / Geschenk“? – In der Tat: „Kind Gottes zu werden“ ist zuerst ein *Geschenk*. „Kind Gottes“ zu sein, das gibt uns eine königliche Würde. Wir können über uns hinauswachsen, können „aus Gott neu geboren“ werden (v 13). Als „Kind der Erde“ bin ich geboren, als „Kind des Himmels“ wurde ich in der Taufe neu geboren. Gott hat eine Lebensquelle in uns zum Fließen gebracht, aus der wir immer neu schöpfen können. Mit unserer Taufe ist uns diese neue Würde geschenkt. Es bleibt eine lebenslange Aufgabe, sie ganz zu begreifen, ganz anzunehmen, und in sie hineinzuwachsen, um ganz aus ihr zu leben.

Als Kind Gottes bin ich *frei:* frei von der Verwirrung und Hoffnungslosigkeit, der sich so viele Menschen ausgeliefert fühlen. Frei auch vom eigenen „Ego“, des Gefangenseins in mir selbst, dem Kreisen um mich, dem Zwang, mich dauernd zu behaupten, vermeintliches Ansehen zu erwerben. Frei auch, zu mir zu stehen. Jeder von uns trägt eine unzerstörbare Würde. Wer ich auch immer sein mag, und wäre ich in den Augen der Welt der „letzte Dreck“– in mir ist die Würde der Gotteskindschaft. In diesem Bewusstsein darf jeder Mensch den Kopf hoch tragen!

Eine alte Anekdote erzählt von einer Kammerzofe, die der Prinzessin morgens die Haare kämmte. Die Prinzessin war nicht zufrieden, schimpfte mit ihr: „Weißt du nicht, dass ich die Tochter des Königs bin?“ Darauf stellte sich die Kammerzofe ehrerbietig, aber selbstbewusst vor sie hin und sagte: „Eure Hoheit mögen bedenken, dass ich eine Tochter des *höchsten* Königs bin!“

Die „Macht, Kind Gottes zu werden“ ist wirklich eine „Macht“, eine Macht ganz besonderer Art. Wir stören uns wohl deshalb an dem Wort „Macht“, weil wir damit Gedanken an Zwang, Gewalt und Unterwerfung verbinden. Doch *Gottes* Macht ist von völlig anderer Natur: Es ist die Macht, *Leben zu schaffen!* – Durch Zwang und Gewalt wird Leben zerstört – das kann der Mensch, es ist nur allzu leicht, und viele tun es. – Leben *schaffen* – wer außer Gott kann das?

Etwas von dieser Lebensmacht Gottes legt ER in uns hinein; ER macht uns zu Seinen Kindern. ER gibt uns Anteil an Seiner Lebensmacht und wirkt durch uns. Wir merken das zunächst daran, dass wir durch unsere Beziehung zu Gott selber mehr Leben gewinnen, dass wir über uns hinauswachsen. Doch Gott bewirkt noch mehr in uns: „Macht“ (*„*έξουσίαν*“* im Griechischen) meint „Vollmacht, Bevollmächtigung“: Gott bestellt uns gleichsam zu Seinen „Prokuristen – Handlungsbevoll­mäch­tig­ten“, damit wir Seine Lebensmacht weitergeben. Diese Macht ist Gottes Geschenk, wir haben sie nicht aus uns und auch nicht für uns, aber sie wirkt durch uns. Wir üben sie aus, jedes Mal:

... wenn wir anderen Gutes tun und sie so wieder aufatmen können;

... wenn wir so achtungsvoll mit jemandem umgehen, dass er seine Würde (wieder) entdeckt;

... wenn wir mit jemandem einfühlsam reden, dass er heil und versöhnt wird;

... wenn wir das innere Wachstum anderer Menschen fördern.

Eltern üben diese Macht aus, wenn sie ihre Kinder so erziehen, dass das Beste in ihnen sich von innen heraus entfalten kann und sie die Menschen werden, die sie in Gottes Augen sein sollen.

Seelsorger üben diese Macht aus, wenn sie Menschen durch schwierige Situationen begleiten und ihnen helfen, ihr eigenes Potenzial zu entdecken und lebendig werden zu lassen.

Überall dort wirkt Gottes Lebensmacht in uns und durch uns. Ich staune selber immer wieder, was durch Gottes Lebensmacht alles lebendig wird, in Gang kommt. Besonders beim Beichthören merke ich: Ich trage meinen Teil bei, spüre aber genau: da geschieht mehr, als ich je leisten könnte. Gerade dort wird durch mich gegeben, was ich selbst nicht habe!

Das alles gehört auch zum Wunder der Weihnacht: Das Leben selbst ist erschienen, und es wirkt in uns, durch uns. Gottes Macht schafft Leben.

So ruft uns Weihnachten dazu auf, voll und ganz Menschen zu werden: … indem wir das „Wort“, das Gott uns sendet, aufnehmen,

… indem wir als Gottes Kinder die von IHM geschenkte Würde leben,

… indem wir die Lebensmacht, die Gott uns verleiht, sich entfalten und wirken lassen.

Wie sagten es doch die griechischen Väter? – Macht’s wie Gott, werde Mensch! Amen.